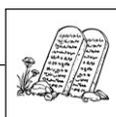


Die Zehn Gebote – Original oder Fälschung?

Die folgende Liste bringt eine Vielzahl an Geboten für das Leben. Lies sie und kreuze an, welche Formulierungen zu den wirklichen Zehn Geboten aus der Bibel gehören. Suche anschließend zehn Forderungen, die du für ganz wichtig hältst.

- Du sollst keine Angst vor Autoritäten haben.
- Du sollst anderen Menschen nicht schaden.
- Du sollst Gott suchen.
- Du sollst Vater und Mutter ehren.
- Du sollst nicht begehren das Hab und Gut deines Nächsten.
- Du sollst keinen Menschen beleidigen.
- Du sollst nicht töten.
- Du sollst nicht falsch aussagen gegen deinen Nächsten.
- Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen.
- Du sollst dir nichts gefallen lassen.
- Du sollst nicht ehebrechen.
- Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
- Du sollst alte Menschen respektieren.
- Du sollst immer deinen Vorteil suchen.
- Du sollst nicht stehlen.
- Du sollst dein Leben genießen.
- Du sollst deine Kinder nicht schlagen.
- Du sollst deinem Partner treu sein.
- Du sollst nicht an falsche Götter glauben.
- Du sollst armen Menschen helfen.
- Du sollst keine Kriege führen.
- Du sollst nicht angeben.
- Du sollst dich gegen jede Form von Ungerechtigkeit einsetzen.
- Du sollst andere Menschen so behandeln, wie du selbst behandelt werden möchtest.
- Du sollst den Tag des Herrn heiligen.
- Du sollst deine Träume verwirklichen.
- Du sollst nicht negativ denken.
- Du sollst an das Gute im Menschen glauben.
- Du sollst an dich und deine Fähigkeiten glauben.
- Du sollst freundlich zu der Erde sein.
- Du sollst Risiken meiden.
- Du sollst dich selbst respektieren.
- Du sollst etwas aus deinem Leben machen.
- Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten.
- Du sollst böse Menschen meiden.
- Du sollst die Liebe zur Grundlage deines Lebens machen.
- Du sollst deine Feinde lieben.
- Du sollst deine Gesundheit pflegen.
- Du sollst das Leiden anderer Menschen verhindern.
- Du sollst helfen, wo man dich braucht.
- Du sollst nicht neidisch sein.
- Du sollst Verantwortung übernehmen.
- Du sollst viel lachen.
- Du sollst dich nicht ärgern.
- Du sollst ein Original bleiben und andere Menschen nicht kopieren.
- Du sollst jeden Tag eine gute Tat vollbringen.
- Du sollst keine Angst haben.



Die Zehn Gebote und was sie bedeuten

Ich bin dein Gott, der dich befreit hat

Grundlage der Zehn Gebote ist die Erinnerung an die Befreiung aus der ägyptischen Gefangenschaft. Diese Freiheit soll geschützt werden. Dazu sind einige Wegweiser wichtig, die der Befreier-Gott dem Volk Israel mit auf den Weg gibt. Die Zehn Gebote sind aus ihrer Zeit heraus zu verstehen. Sie stammen ursprünglich nicht aus der Nomadenzeit, sondern der Zeit der Sesshaftigkeit, in der die Israeliten ihr Rechtssystem ordneten. Sie wollen das Leben der nun in Freiheit lebenden Menschen ordnen. Die ersten drei Gebote beziehen sich auf das Verhältnis zu Gott, die restlichen sieben auf das Zusammenleben der Menschen.

1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben

Gott stellt sich Mose im Buch Exodus als JAHWE vor, was soviel heißt wie „Ich bin da“. Er ist ein Gott, der mit und bei den Menschen ist. Neben ihm soll es keine anderen Götter geben. Der Glaube an den einen Gott (Monotheismus) ist ein Merkmal der israelitischen Religion.

2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren

Die Juden sprechen den Eigennamen Gottes (JAHWE) nicht aus, sondern sagen stattdessen „Herr“. Gemeint ist mit dem Gebot, dass die Menschen im Namen Gottes kein Unrecht begehen und Gott nicht für ihre Zwecke nutzbar machen sollen (z. B. Kriege). Auch war damit gemeint, keinen Meineid zu leisten, zu fluchen oder den Gottesnamen in einer Zauberformel zu gebrauchen. Gott ist kein Komplize des Unrechts.

3. Du sollst den Tag des Herrn heiligen

Ursprünglich meint dieses Gebot, dass die Menschen am Sabbat Gott ehren und auch selbst zur Ruhe kommen sollen. Wie Gott am siebten Tag geruht hat, sollen die Menschen diesen Tag heiligen. Aber wahrscheinlich haben die Israeliten schon als Nomaden ihren Lebensablauf nach dem Rhythmus der Mondphasen geordnet (4 x 7 Tage = ein Mond/Monat). Der freie Tag ist ein Zeichen des befreiten Volkes. Gott will, dass der Mensch auch die Freiheit genießt, denn durch ständige Arbeit wird er wieder unfrei.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren

Hier sind vor allem die erwachsenen Söhne gemeint, denen die Verpflichtung zukam, die alten Eltern zu versorgen. Selbst wenn sie nicht mehr viel leisten können, soll ihnen Ehre entgegengebracht werden. Der Verlust der Arbeitskraft soll nicht in Unfreiheit führen. Mit „ehren“ ist hier nicht in erster Linie „gehören“ gemeint, wie es später zur Absicherung der elterlichen Autorität gerne interpretiert wurde. Im Mittelpunkt steht vielmehr die gemeinschaftliche Gestaltung des Lebens.

5. Du sollst nicht töten

Ursprünglich war hiermit nur das ungesetzliche und willkürliche Töten eines wehrlosen Opfers aus niedrigen Beweggründen gemeint („morden“). Das Töten im Krieg oder die Todesstrafe waren davon ausgenommen, weil sie im Auftrag des Volkes zur Verteidigung des Gemeinwohls geschahen. Das Gebot wurde allerdings später erweitert auf jegliche Form von Tötung menschlichen Lebens.

6. Du sollst nicht ehebrechen

Mit diesem Gebot sollte verhindert werden, dass ein Mann in eine fremde Ehe einbrach. Damit sollte vor allem die Familie und die Nachkommenschaft als Lebensgrundlage geschützt werden. Es ist daher nicht in erster Linie ein Gesetz, das sich auf Sexualität bezieht. Nach dem damaligen Verständnis war die Frau Eigentum des Mannes und wer eine verheiratete Frau verführte, beging ein Eigentumsdelikt. Der Mann

galt nur dann als Ehebrecher, wenn er in eine fremde Ehe einbrach. Die Frau dagegen war bei jeglicher Beziehung zu einem anderen Mann eine Ehebrecherin, weil sie ihre Ehe brach. Sie wurde gesteinigt. Der Mann hatte jedoch das Recht, sich ohne Konsequenzen scheiden zu lassen.

7. Du sollst nicht stehlen

Um in Freiheit leben zu können, war eine materielle Grundlage unabdingbar. Sklaven hatten keinen Besitz. Gemeint ist hier der Raub eines freien Menschen und alles, was ihm gehört. Der Mensch und sein Eigentum sollten geschützt werden.

8. Du sollst nicht falsch aussagen gegen deinen Nächsten

Dieses Gesetz bezog sich ursprünglich auf die Rechtsprechung, bei der es unabdingbar war, als Zeuge die Wahrheit zu sagen. Durch eine Falschaussage war nicht nur der Ruf des Betroffenen geschädigt. Sie war auch verbunden mit dem Verlust von Leben und Besitz. Gemeint ist also weniger die alltägliche Lüge, sondern die eidliche Aussage eines Zeugen vor Gericht. Das Gebot bezieht sich nicht auf Wahrhaftigkeit im privaten, sondern im öffentlichen Bereich. Damit sollte der Mitmensch vor Schaden bewahrt werden.

9. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten

Im Unterschied zum 6. Gebot liegt hier (wie im 10. Gebot) der Schwerpunkt auf dem Begehren. Die Frau gehörte zum Haus des Mannes und war so ein Teil der Hausgemeinschaft. Die Frau wird in einem Atemzug mit Knecht und Rind genannt. Die Gemeinschaft sollte nicht zerstört werden.

10. Du sollst nicht begehren das Hab und Gut deines Nächsten

Bei diesem „Begehrensverbot“ liegt der Schwerpunkt auf dem Besitz des freien Mannes. Man soll nicht versuchen, durch hinterhältiges Tun an den Besitz anderer zu kommen, denn damit wird ein Teil der Gemeinschaft zerstört. Die Tat beginnt bereits mit dem Begehren (Neid, Missgunst) des Besitzes eines anderen Israeliten.

Es wird deutlich, dass die Zehn Gebote vor allem dazu beitragen sollten, ein friedliches Leben und ein gelingendes Zusammenleben in der Gemeinschaft zu sichern. Sie gaben den Menschen also Halt und Sicherheit und ein gutes Leben in Freiheit. Diskutiert die ursprüngliche Bedeutung der Zehn Gebote. Ist es auf diesem Hintergrund möglich, sie ohne Weiteres auf unsere Zeit zu übertragen, ohne sie zu verfremden?

Die Zehn Gebote

Ein spielerischer Qualitätscheck

Du brauchst zum Spielen zunächst einen Würfel und Figuren (je nach Anzahl der Mitspieler).

Kopiere und vergrößere das Spielbrett (S. 84), die Kartenablage (S. 83) und die Spielkarten (S. 85–94), die von 1–10 durchnummeriert sind. Zusätzlich gibt es Jokerkarten (S. 95). Auf den Blankokarten auf jeder Seite können weitere Fragen ergänzt werden. Die Karten werden ausgeschnitten und nach den Zahlen geordnet als kleine Stapel bereitgelegt.

Die Spielregeln sind recht einfach und können nach Bedarf angepasst werden. So kann etwa festgelegt werden, ob nur der jeweilige Spieler etwas sagt oder ob eine kurze Diskussion folgen soll. Dabei sollte die Zeit allerdings begrenzt sein.

Wer die höchste Zahl würfelt, darf beginnen. Rücke die gewürfelte Zahl auf dem Spielfeld vor. Du stehst auf einem Feld mit einer Zahl oder dem Jokersymbol. Ziehe die entsprechende Karte und setze die darauf formulierte Frage oder Anweisung um.

Bei diesem Spiel gibt es keine Sieger oder Verlierer. Die Karten wollen zum Gespräch über die Zehn Gebote in unserer Zeit und deinem Leben anregen. Sind sie noch aktuell? Haben sie uns heute noch etwas zu sagen? Dazu ist es zunächst sinnvoll, das Arbeitsblatt zu der ursprünglichen Bedeutung der Zehn Gebote durchzulesen und zu besprechen.

Jedes Blatt mit Kartenvorlagen enthält fünf unbeschriftete Karten. Du hast die Möglichkeit, das Spiel durch Beschriften der Karten zu aktualisieren und zu erweitern.

Das Spiel kann beginnen!

Viel Spaß!

1. Du wirst keine anderen Götter neben mir haben.

2. Du wirst den Namen Gottes nicht verunehren.

3. Du wirst den Tag des Herrn heiligen.

4. Du wirst Vater und Mutter ehren

5. Du wirst nicht töten.

6. Du wirst nicht ehebrechen.

7. Du wirst nicht stehlen.

8. Du wirst nicht falsch aussagen gegen deinen Nächsten.

9. Du wirst die Frau deines Nächsten nicht begehren.

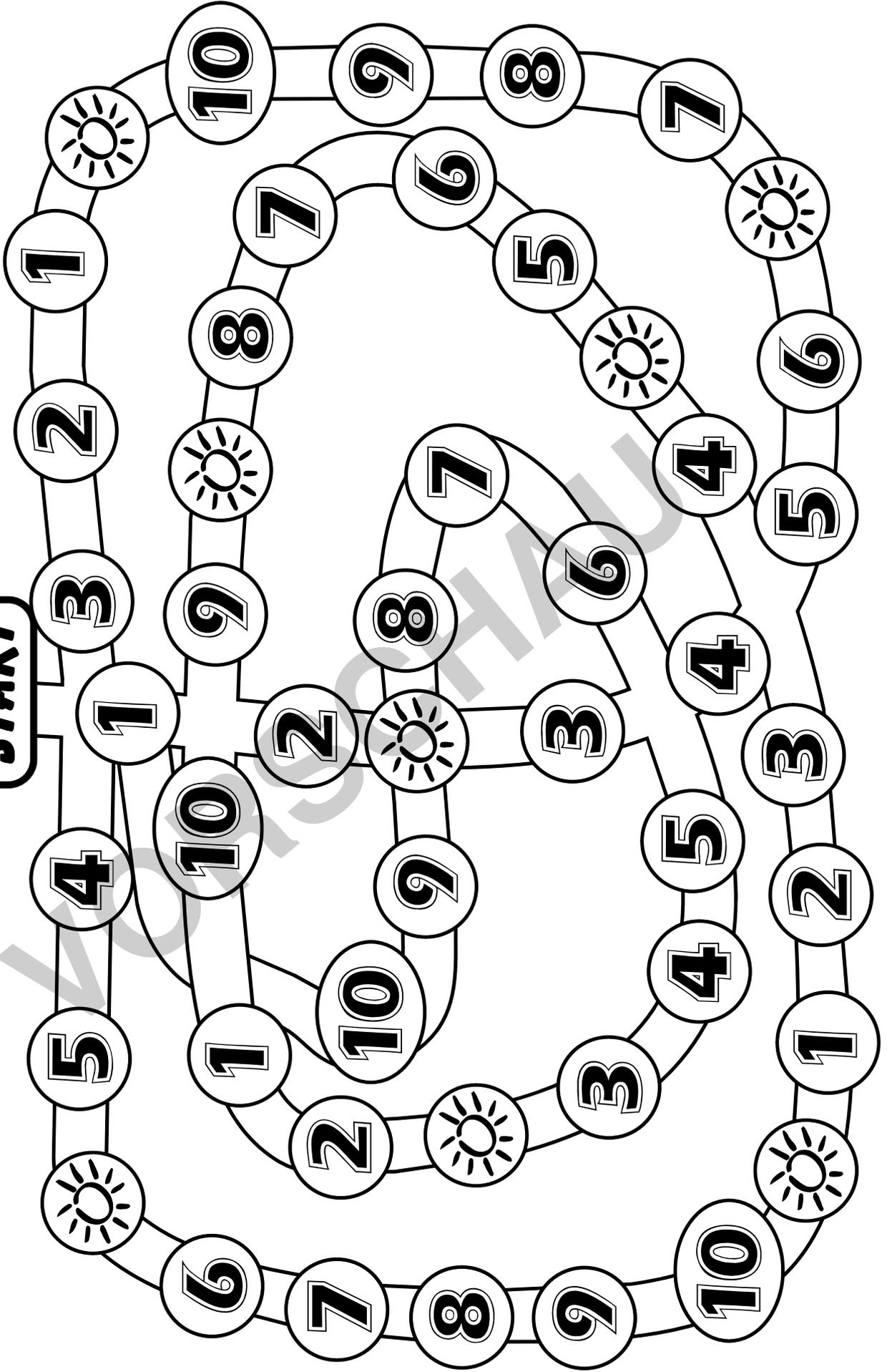
10. Du wirst das Hab und Gut deines Nächsten nicht begehren.

Joker

Die Zehn Gebote

Ein spielerischer Qualitätscheck

START



netzwerk
lernen



Zehn Worte für

zur Vollversion

1. Du wirst keine anderen Götter neben mir haben

1
Nenne einige moderne Götzen unserer Zeit. Was bedeuten sie für die Menschen?

1
Hast du ein Idol, das für dich wichtig ist? Beschreibe, was es für dich bedeutet.

1
Was hältst du von der Aussage „Not lehrt beten“?

1
Welche Bedeutung hat Religion in deinem Leben?

1
Beschreibe deine Vorstellungen von Gott.

1
Wo kann ich Gott suchen und finden?

1
Kann Besitz und Luxus eine Art Religionsersatz sein?

1
Jeder Mensch ist religiös. Wie beurteilst du diese Aussage?

1
Beschreibe die Abhängigkeiten in deinem Leben.

1
Ist Gott eine Antwort auf die vielen unbeantworteten Fragen des Lebens?

1

1

1

1

1

